

KULTURNOTIZEN

Ehre für Wim Wenders

BERLIN Wim Wenders ist am Montag in Berlin mit dem Orden «Pour le Mérite» für Wissenschaften und Künste ausgezeichnet worden. Damit wurde der 60-jährige Regisseur in den erlauchten Kreis aufgenommen, dem derzeit 34 deutsche und 32 ausländische Mitglieder angehören, darunter zwölf Nobelpreisträger. Der Orden wurde 1842 vom preussischen König Wilhelm IV. gegründet und 1952 von Theodor Heuss wiederbelebt. Die Auszeichnung gilt als eine der höchsten Ehrungen für einen Künstler oder Wissenschaftler (ap)

Besucherrekord

PHOTO MÜNSINGEN Die 7. Auflage von Photo Münsingen verzeichnete einen Besucherrekord: Die 15 Ausstellungen, Audio-Visionen und Seminare wurden von 2600 in- und ausländischen Besucherinnen und Besuchern besucht. Den Photo-Münsingen-Award 2006 gewann bereits zum dritten Mal der Fotoclub Spektral Eschen (FL) vor Art-Lozärn und dem Photoklub Hinterthurgau. Als beste Fotografen ausgezeichnet wurden Manu Schwizer, Sepp Köppl und Yvonne Burach. Den Publikumsbewerb gewann Karin Theilkäs aus Münsingen. Die nächste Ausgabe von Photo Münsingen findet vom 17. bis 20. Mai 2007 statt und steht unter dem Thema «Lebensräume». (kul)

Iain MacMillan gestorben

LONDON Der britische Fotograf Iain MacMillan ist im Alter von 67 Jahren gestorben. Nach einem Bericht der Zeitung «The Times» erlag der durch seine Aufnahmen aus der Pop- und Rockszene bekannte MacMillan bereits am 8. Mai einem Krebsleiden. Seine bekannteste Aufnahme ist das Cover zum Beatles-Album «Abbey Road». (sda)

In unseren Breitengraden war Kevin Hays bisher mit so aufregenden Formationen wie dem Quartett des Sax-Turbos Chris Potter oder dem Trio des Schlagzeug-Tausendsassas Bill Stewart zu Gast. Nun legt der zugleich vielseitige und eigensinnige Pianist mit «Open Range» sein erstes Soloalbum vor: ein Kleinod.

TOM GSTEIGER

Kevin Hays vergleicht den Akt des Improvisierens mit einer Kajakfahrt auf einem wilden Fluss: Um sich dem Fluss überlassen zu können, muss man mit dessen Tücken vertraut sein. Mit anderen Worten: Wer in jedem Moment in der Musik aufgehen will, muss sich dementsprechend vorbereitet haben. Für den 1968 geborenen Hays bestand diese Vorbereitung nicht zuletzt in der Zusammenarbeit mit älteren Musikern wie Nick Brignola, James Moody, Benny Golson, Joe Henderson und Sonny Rollins: «Plötzlich hört man den Sound, den man liebt, nicht mehr nur ab Platte, sondern live. Man geht sozusagen zurück zur Quelle.»

Zwischen Basel und New York

Hays ist allerdings alles andere als ein Jazz-Nostalgiker, der den guten alten Zeiten nachtrauert. So erteilt er im Gespräch, das im Vorfeld eines Auftritts im Basler Jazzclub Bird's Eye stattfand, dem «Retro-Mock-Jazz» eine deutliche

Kevin allein im Studio

Mit «Open Range» legt der Jazzpianist **Kevin Hays** sein erstes Soloalbum vor



Musik mit **Leidenschaft und Demut**: der amerikanische Jazzpianist Kevin Hays.

ZVG

Absage: «Viele junge Musiker fallen zum Glück nicht mehr auf diese Masche rein, sondern versuchen, das Jazz-Feeling mit einem individuellen, beherzten Sound umzusetzen, statt einfach die Licks der alten Meister zu kopieren.»

Das sture Festhalten an Ideologien hält Hays sowieso ganz generell für das grösste Problem unserer Zeit. Hat er deswegen dem Jazz-

Mekka New York den Rücken gekehrt, um sich in der Abgeschlossenheit von New Mexico niederzulassen? Hays winkt ab und gibt zu erkennen, dass er vom plumpen «New-York-Bashing», wie es in gewissen europäischen Kritikerzirkeln zurzeit gerne gepflegt wird, nichts hält, vielmehr gehe es darum, den richtigen Ort zur richtigen Zeit zu wählen: Er habe enorm

profitiert von der kreativen Energie New Yorks, doch mit der Zeit hätten sich seine Aktivitäten allzu sehr verzettelt. In Santa Fe habe er nun einen wunderbaren, friedlichen Platz gefunden, wo seine Konzentration nicht dauernd abgelenkt werde: «Das hat sich auch positiv auf meine Karriere ausgewirkt, ich bin viel genauer fokussiert.»

Sehr am Herzen liegt Hays zur Zeit das Solospiel: Wie das Album «Open Range» (Act/MV) eindrücklich beweist, geht es Hays hierbei nicht um das eitle Vorführen von Virtuosität, sondern um das Herstellen von Stimmungen. Auf diesem Kleinod präsentiert er sich gewissermassen als würdiger musikalischer Nachfahre amerikanischer Transzendentalisten wie Ralph Waldo Emerson oder Henry David Thoreau. Nicht nur die Leidenschaft, auch die Demut, mit der diese «kultivierten Naturbur-schen» in ihren Schriften die Wildheit lobpreisen, klingt in Hays mal hymnischer, mal idyllischer Musik nach. «Ich habe an zwei Tagen sehr viel improvisiert im Studio. Ich wusste nicht, was passieren wird, und ich glaube, dass ich zuvor noch nie so gespielt habe», erklärt Hays zum Entstehungsprozess des Albums, auf dem er neben Klavier auch Fender Rhodes spielt und sogar singt.

«Ich habe immer sehr viel für mich selbst gesungen, neuerdings schreibe ich sogar eigene Songs. Singen ist sowieso eine gute Übung für Musiker und für Pianisten ganz besonders, man lernt sehr viel über Atem und Phrasierung. Beim Musizieren stelle ich mir jede Note wie einen Atemzug vor; wenn man nicht atmet, stirbt man», sagt Hays, dem man ohne weiteres eine Karriere als Singer/Songwriter zutrauen würde.

[i] «**OPEN RANGE**» Erschienen ist Hays' erste Solo-CD in der Reihe «Piano Works» des deutschen Labels Act (MV).

Rück|tritt, ['ryktrit]

der; → Bundesrat Deiss tritt zurück: freiwillig und ganz ohne Druck aus der Öffentlichkeit. Versuchen Sie das mal einem Amerikaner, Deutschen, Italiener oder Nepalesen zu erklären.